Münsterbusch

Einige Angaben zu dem Stolberger Stadtteil Münsterbusch findet man in der **Wikipedia-Datei Münsterbusch**

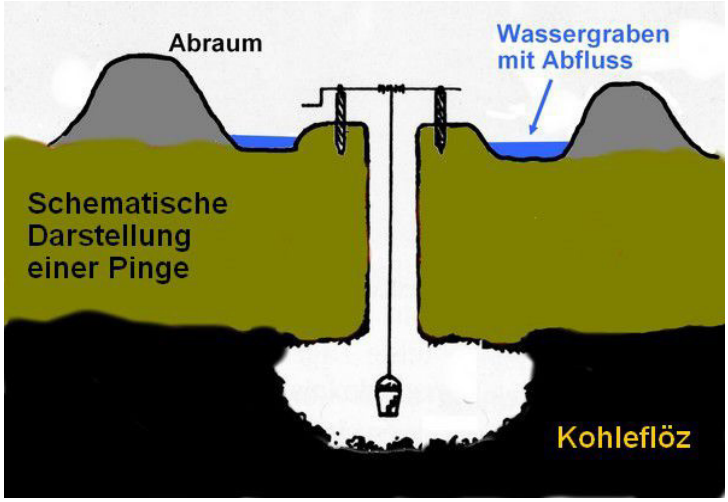
Der heutige Stolberger Stadtbezirk Münsterbuch war noch bis weit ins 19. Jahrhundert hinein genau wie Atsch ein nahezu unbewohntes Gebiet. Die **Tranchot-Karte Stolberg/Eschweiler** aus der Zeit um 1820 lässt dort so gut wie keine Anzeichen einer Wohnbebauung erkennen: Das gilt gleichermaßen für die **Die Cazin-Karte von 1854**:

Selbst auf dem **Messtischblatt von 1895** sind nur wenige Wohnhäuser zu sehen, zusätzlich noch daraus der **Kartenausschnitt Münsterbusch**

Der Bereich des heutigen Stadtteils hieß früher als zur Reichsabtei Kornelimünster gehörig **Münsterkohlberg** im Unterschied zum Eschweiler Kohlberg. Hier hatte die Reichsabtei Kornelimünster u. a. ihren allerdings geringen Anteil an den reichen Kohlevorkommen des Indereviers

Vermutlich wurden an den Hängen des Münsterkohlbergs, wo Kohleflöze zutage treten, schon im 14. oder 15. Jahrhundert eine größere Zahl kleiner, privater Kohlegruben betrieben (Pingen). Dies geht aus einer Vorschrift für „Steinkohlgräber" aus dem Jahr 1550 hervor, nach der dem Abt von den Erträgen des Steinkohlebergbaus der Zehnte zusteht.

Auch im Bereich des ehemaligen Eilendorfer Waldes nordöstlich vom Münsterbach konnten Spuren von Pingen noch vor wenigen Jahren entdeckt werden.



Die Äbte beanspruchten also für die Kohle in ihrem Territorium das Bergregal. (Verfügungsrecht über die ungehobenen Bodenschätze). Wie

energisch die Äbte dieses Recht verteidigten, geht aus einer Akte des Reichskammergerichtes in Speyer hervor, diese betraf einen von 1539 bis 1570 dauernden Rechtsstreit über Kohlerechte zwischen dem Herrn der Jülicher Unterherrschaft Stolberg und dem Abt der Reichsabtei Kornelimünster. Ursache war, dass in den zwanziger Jahren des 16. Jahrhunderts der vom Herzog von Jülich mit der Unterherrschaft Stolberg belehnt Hieronymus von Efferen auf dem ihm gehörenden, jedoch auf dem Territorium der Reichsabtei gelegenen Waldstück Schnorrenfeld (nahe dem heutigen Atsch-Dreieck) mit dem Abbau von Steinkohle begann. Hierfür verlangte der Abt von Kornelimünster als Territorialherr den Zehnten, den Hieronymus von Efferen nicht zu zahlen gewillt war. Wenngleich sich beide Parteien zwischenzeitlich darauf geeinigt hatten, daß von Efferen die Hälfte des Zehnten zahlte, lief der Prozess weiter und wurde 1570 zugunsten der Reichsabtei entschieden. Das Recht des Abtes auf den Zehnten wurde hiernach nicht mehr bestritten.

In den folgenden Jahren versuchten die Äbte von Kornelimünster im Wege zweckdienlicher Konzessionen den Kohlebergbau im Münsterländchen zu intensivieren.

Auf der Tranchot-Karte ist südlich des von Buschmühle nach Stolberg Mühlen verlaufenden Weges nahe der Grenze zu Stolberg die Lage der alten Kohlengrube markiert.

1825 wurde hier die später so genannte **Grube James** erschlossen, die dann ab 1834 von **James Cockerill** allein geleitet wurde. Die Grube befand sich unweit des heutigen Museums Zinkhütter Hof. Auf dem Messtischblatt ist von der James-Grube nur der Amalien-Schacht namentlich verzeichnet.

In unmittelbarer Nähe wurde ab 1834 von **John Cockerill** die **Die Zinkhütte Münsterbusch oder Heinrichhütte** erbaut von ihm 1838 in die neu gegründete **Metallurgische Gesellschaft zu Stolberg** eingebracht.

Zur etwas unübersichtlichen Geschichte dieser Gesellschaft der Text:

Michael Käding, Die Stolberger Zink Ag im Spiegel ihrer Unternehmensbezeichnungen

Eilendorf profitierte von den Aktivitäten des Charles James Cockerill insofern, als dieser ab 1830 eine Privatstraße wischen seiner Grube auf Münsterbusch und der Stadt Aachen bauen ließ, um damit den Absatz seiner Kohlen sicherzustellen. Rund 6 Jahre dauerten die Straßenbauarbeiten, deren Kosten Cockerill aus eigenen Mitteln bestreiten mußte. Um die Kosten für den Unterhalt der Straße aufzubringen, wurden an der Buschmühle und in Eilendorf Barrieregelder von den vorbeiziehenden Fuhrwerken erhoben. Die Straße ging später in andere Hände und um 1894 in die Obhut der Provinzverwaltung über. Dass bei der Eingemeindung von Eilendorf der Name Cockerillstraße aufgegeben werden musste, zeugt nicht gerade von besonderm historischen Verständnis der Verantwortlichen.

Einige das Industriegebiet Münsterbusch betreffende Links seien noch angefügt:

Die Bleihütte Münsterbusch

Das Museum Zinkhütterhof

Die Eisenbahn Stolberg-Hbf-Münsterbusch

Bahnstrecke Stolberg-Münsterbusch

Eine Wanderung von Atsch zur Buschmühle und weiter über Gedau bis zur Elgermühle führt durch landschaftlich reizvolle Gebiete, aber an deren frühere wirtschaftliche Bedeutung erinnert nicht mehr viel. Dazu sei auf den interessanten Beitrag im „Stolberg-abc“ verwiesen:

Wanderweg von Atsch bis Elgermühle, auf grünen Pfaden durch Stolbergs Wirtschafts- und Industriegeschichte,

sowie auf die Wikipediadateien:

Naturschutzgebiet Gedautal
Elgermühle

An der Elgermühle ist noch das Wappen der bedeutenden Kupfermeisterfamilie Beck zu sehen:

Im Jahre 1591 erhielten die Brüder Gerlach und Wilhelm Beck auch eine Konzession zum kommerziellen Kohleabbau am Münsterkohlberg.

Von der Elgermühle aus wäre der Rückweg durch das Naturschutzgebiet Brander Wald mit seiner interessanten Flora sicher nicht ohne Reiz. Allerdings wirken hier einige militärische Relikte befremdlich:

Zu dem Wanderweg von Atsch zur Elgermühle gab es vor Jahren ein leider nicht mehr greifbares Faltblatt. Nachstehend ist eine pdf-Version dieser Schrift angefügt.

Der historische Wanderweg von Atsch bis Elgermühle

Um Sie auf der Wanderung zu begleiten,
wurde die Wanderung bei den Kartenausschnitten in 3 Etappen unterteilt.

Der historische Wanderweg von Atsch bis Elgermühle diente bereits vor 400 Jahren als Verbindungsweg zwischen den entlang des Münsterbaches gelegenen Höfen.
Der Name Münsterbach wird in alten Grenzbeschreibungen der Herrschaft Stolberg vor über 300 Jahren bereits erwähnt. In alten Urkunden, die über die freie Reichsabtei Kornelimünster berichten, trägt der Bach von seiner Quelle bis zum Zusammenfluss mit dem Vichtbach auch den Namen Inde. Die Wasserbuchbehörde nennt den Bach jedoch Münsterbach und erst vom Zusammenfluss mit dem Vichtbach an Inde. Der Stolberger Volksmund kennt nur die Bezeichnung Münsterbach.
Der jetzige Wanderweg verband ursprünglich die einstigen Kupfermühlen als Transportweg untereinander. Diese prägten auch das Bild des ursprünglich stark bewaldeten Gebietes. Der große Bedarf an Brennmaterialien zwang zur Entforstung der Hänge und Bergrücken. Die Bezeichnungen Münsterbusch, Kohlbusch, Hammbusch weisen heute noch auf die starke Bewaldung hin. Naturfreunde finden in den weiten Niederungen noch besondere Pflanzen und Tierarten.

Die Wanderung beginnt an der ehemaligen Atscher Mühle, gelegen an der Rhenaniastraße / Ecke Münsterbachstraße (●)in einer kleinen Parkanlage. Heute sind noch 2 der Glühöfen(●) der ehemaligen Atscher Mühle vorhanden und restauriert. Aber nicht nur dieses technische Denkmal lässt die Existenz einer ehemaligen Industrieanlage erkennen. Das neben den Glühöfen stehende Wohnhaus war ursprünglich ein Pumpenhaus(●), zu dessen Errichtung 1738 die Genehmigung erteilt wurde.

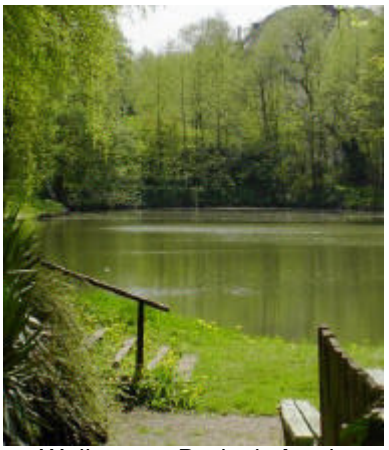
Pumpenhaus am Eingang zum Berthold-Wolff-Park

restaurierte Brennöfen

1784 erwirbt Johann Peltzer das Objekt und errichtet hier eine Kupfermühle zur Bearbeitung von Messingblechen. 1825 erwirbt Matthias Schleicher das Pumpenhaus im Eintausch gegen Kohlwerksanteile von Johann Rüben. Bereits 1810 errichtete sein Sohn Matthias Leonhard Schleicher neben dem Pumpenhaus das erste Walzwerk Stolbergs.

Aber 1873 stellte man fest, dass die Walz-, Draht- und Latschenmühle wegen Unwirtschaftlichkeit geschlossen werden muss. Der Betrieb wird in die Eisenbahnstraße, wo er sich heute noch befindet, verlegt. 1875 geht das Gelände an die chemische Firma Rhenania über, die hier eine Fassbinderei zum Abfüllen der Erzeugnisse des Unternehmens betreibt.

Vom Standort vor den Brennöfen gesehen ist linksseitig an der Bodenformation noch zu erkennen, dass hier ein Stauweiher für den Betrieb der Mühlenanlage gelegen hat. Dieser Stauweiher wurde gespeist durch einen Wassergraben, der vom Münsterbach abgezweigt wurde. Der Weg führt durch die Anlage in Richtung Atsch - Dreieck, wo auf der linken Seite der Münsterbach vorbeifließt. Rechtsseitig ist an verschiedenen Stellen unschwer die Führung des Wassergrabens zu erkennen. Kurz vor dem Atsch-Dreieck liegt ein großer Weiher (●), der früher einmal Reservoir für die Antriebskraft der Mühlenräder der Atscher Mühle war.


Weiher am Dreieck Atsch

Die Atscher Mühle war die unterste Mühle des Münsterbaches.
Auf abteilichem Gelände war die Schneidmühle die unterste Mühle. Ihre Entstehung ist unbekannt. Die Mühlengebäude haben einmal am Zusammentreffen der Eisenbahnstraße und der Straße Schneidmühle gestanden. Bekannt ist, dass im 17. Jahrhundert hier Jeremias Hoesch III. eine Eisenmühle betrieben hat. Nach dem Überschreiten des Atsch - Dreiecks führt der Wanderweg in die Hammstraße, die ihren Namen von der alten Flurbezeichnung Hamm-Mühle herleitet.

Diese Flur war eine Niederung zwischen Schneidmühle und Buschmühle mit Wiesen, Pappeln und einer Vielzahl von Mühlengräben, die die rechts und links des Münsterbaches gelegenen Mühlen speisten. Früher führte ein Weg vom Schlossberg kommend in Richtung Weiden als Zuwegung für Warentransporte, der in Höhe des jetzigen Atscher Sportplatzes die Tallage verließ und nach rechts abbog. Auch die Hamm-Mühle ist nicht mehr vorhanden. Bekannt ist jedoch, dass 1579 ein Gotthard Wachtendonck vom Abt von Kornelimünster hier eine Wassergerechtsame erworben hat. Nach alten Aufzeichnungen hat 1592 ein Mathias Peltzer vom Abt ein Stück Busch im großen Hamm erworben und im gleichen Jahr mit dem Bau einer Mühle begonnen. Als Erbpacht hatte er einige Goldgulden, Gewürze, Pfeffer, Ingwer, Muskat und Groffelsnägel (Gewürznelken) zu zahlen. 1816 hat in der Hamm eine Messingmühle mit 2 Hammerwerken für Platten, 1 Hammerwerk für Kessel und 1 Hammerwerk für die Drahtherstellung gestanden. Bis 1867 hat die Firma Schleicher in der Hamm-Mühle Draht gezogen.

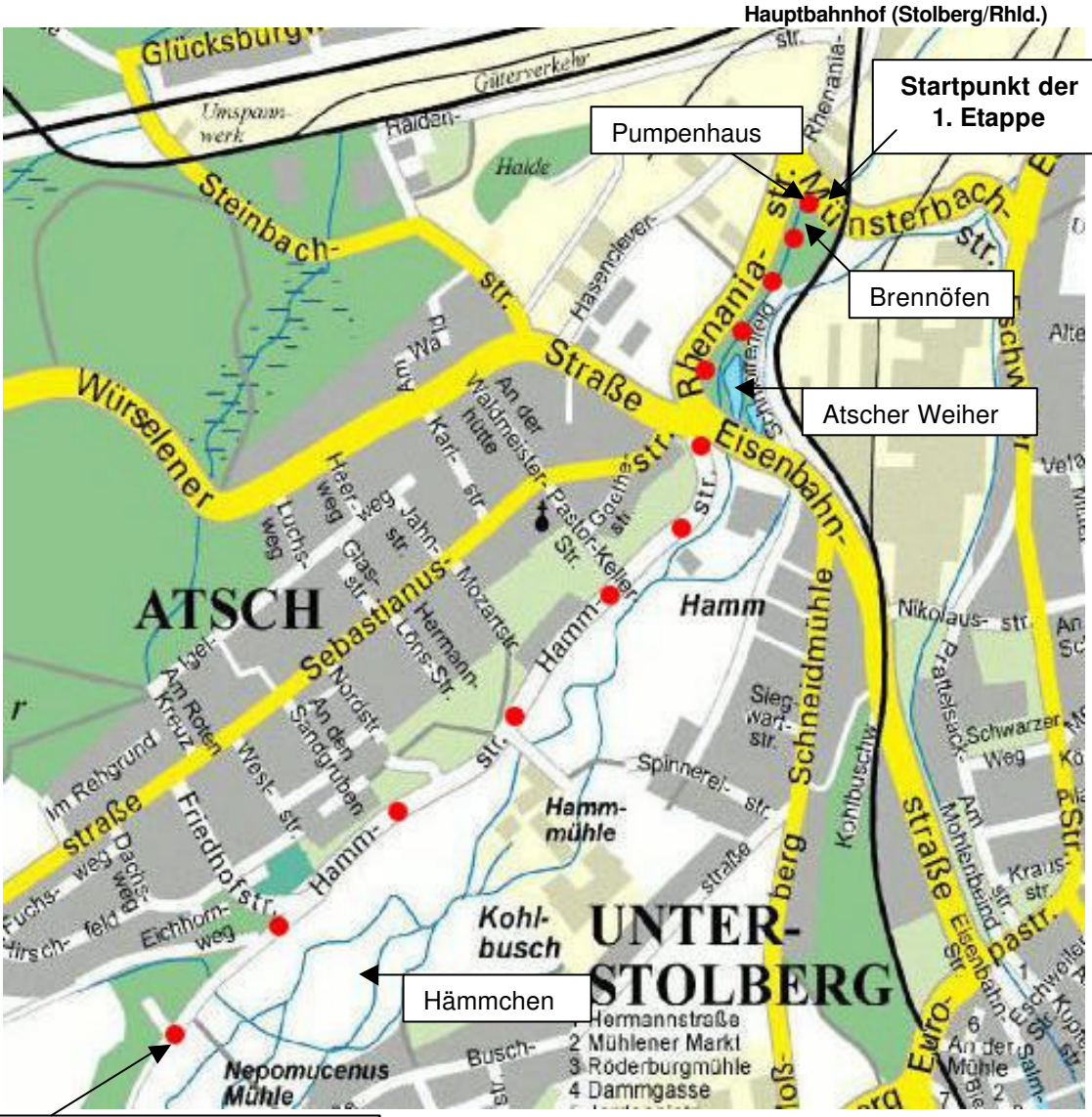
Hämmchen

Im sogenannten Hämmchen(●), eine etwas sumpfige Niederung, liegt die alte Nepomucenusmühle. Kartographisch ist das Mühlengelände bereits 1646 erwähnt worden. Die Mühle gehörte zur Abtei Kornelimünster und war an Stolberger Kupfermeisterfamilien verpachtet. 1731 wurde das Gebäude durch den Abt Hyacinth Graf von Suys umgebaut und erneuert. Sein Wappen ist heute im Bürogebäude der Firma Rhein. Filztuchfabrik, die hier ihr Unternehmen betreibt, eingemauert. Das ursprüngliche Mühlengebäude hatte 4 Mühlenbäume mit Hämmern für die Messingverarbeitung. Nach der Auflösung der Abtei Kornelimünster zur napoleonischen Zeit wurde die Mühle verkauft. Ab 1882 haben hier verschiedene Unternehmen Streichgarnfabrikation betrieben. Nach der Übernahme durch die Firma von Asten & Co. aus Eupen im Jahre 1928 diente das Gebäude der Filztuchherstellung für verschiedene industrielle Zwecke. Erstaunlich ist, dass bis 1944 der Strom für die Maschinen des Unternehmens durch Wasserkraft selbst erzeugt wurde. Durch starke Kriegszerstörungen im Jahr 1944 hat das Gebäude sein bisheriges Aussehen verändert.

Der historische Wanderweg von Atsch bis Elgermühle

1. Etappe

Von Ecke Rhenaniastraße / Münsterbachstraße
bis Ende Hammstraße



Der Tallage folgend führt der Wanderweg auf eine Schrebergartenanlage(●) zu. Einige Meter davor liegt eine Kuriosität, die nicht übersehen werden sollte. Es handelt sich hier um eine alte Kohlenpinge, wie sie noch selten zu finden ist, ein Hinweis auf die Kohlenvorkommen und den Abbau im Stolberger Raum. Das links ansteigende Gelände gehört zum Münsterkohlberg. In diesem Gelände wurde bereits um 1500 Kohle obererdig durch arme Leute gegen Entrichtung einer geringen Gebühr an den Grundherrn abgebaut. Der Abbau erfolgte in Pingen. Dies sind runde Löcher mit einem Durchmesser von etwa 10 m, in denen in gefahrvoller Arbeit die Kohle in Seilschaften über Körbe geborgen wurde.

Daneben ist bekannt, dass 1591 bereits ein Bergbaurecht zu gewerblichem Abbau an die Gebrüder Gerlach und Wilhelm Beck erfolgte. Da sich der Abbau wegen des schwierigen Absatzmarktes und wegen Plünderungen um 1650 nicht mehr lohnte, wurde die gewerbliche Tätigkeit eingestellt. 1780 jedoch wurde eine erneute Genehmigung zum Betreiben eines Bergwerkes auf dem Münsterbusch durch den Abt Rudolf von Geyr zu Schweppenburg erteilt. Eine weitere Verleihung erfolgte 1793 an Johann Josef de Berghes, der das Unternehmen 1826 zum Preise von 8.000 Reichstaler an die damals bereits in der Glasindustrie bekannten Gebrüder Siegwart verkaufte. Von diesen erhielt im Jahre 1834 James Cockerill das Unternehmen, der es für Stolberg zum größten Aufschwung in der Kohleindustrie betrieben hat. Seine Erben verpachteten die Jamesgrube 1840 an den Marquis de Sasseney und veräußerten sie 1845 an die Stolberger Gesellschaft.
Die Kohleflöze auf dem Münsterkohlberg waren nicht sehr ergiebig, so dass der James-Schacht 1888, der Heinrichs-Schacht 1889 und der Amaliaschacht als letzter 1891 stillgelegt wurde.

Nach einigen hundert Metern erreicht man die Buschmühle(●).
Ursprünglich war diese eine Doppelanlage von 2 Mühlen, denn rechts und links der Straße hat je ein Unternehmen gelegen. Die Kupfermühlen sind kurz nach dem Dreißigjährigen Krieg entstanden. Übriggeblieben ist noch auf der linken Straßenseite das Haus mit dem Wappenstein von 1573. Der schöne Wappenstein wurde leider mutwillig zerstört. 1816 ist hier ein Messingwalzwerk mit 4 Walzen bekannt, das als erstes dieser Art in Stolberg tätig wurde. Sehr bald wurde jedoch auch die Buschmühle, wie die meisten der übrigen Mühlen des Münsterbachtals, in eine Textilfabrikation umgewandelt. Diese besteht teilweise noch bis heute in den Fabrikgebäuden auf der rechten Seite. Das untere Mühlengebäude auf der linken Seite hat mit dem Besitzerwechsel auf die Familie Keuchen auch die Produktion gewechselt. Über viele Jahre wurde hier eine Getreidemühle betrieben.

Buschmühle

Herrenhaus mit eckigem Kamin

Die Mühlengebäude stehen heute nicht mehr, weil sie vor einigen Jahrzehnten einem Feuer zum Opfer gefallen sind. Übriggeblieben ist nur noch das alte Herrenhaus, das im Hintergebäude eine Besonderheit aufweist. Der vorhandene eckig gemauerte Kamin(●) ist der einzige dieser Art im Stolberger Raum und stammt aufgrund seiner Form aus der Zeit von vor 1860. Rund gemauerte Kamine entstanden erst in der Folgezeit durch die Verwendung von Segmentsteinen. Beim Betreten der Wiese, wo früher das Mühlengebäude gestanden hat, sind auf der rechten Seite noch einige alte Mühlensteine erkennbar.

Der daneben liegende Mühlengraben verdeutlicht sehr schön, wie aus einem ruhig fließenden Gewässer durch den Einbau eines Steilwehres eine Wasserkraft entsteht, die früher einmal die Mühlräder betrieben hat. In den Abmauerungen des Bachbettes weisen heute noch eingebrachte Blausteinblöcke auf die Existenz der früheren Gebäude hin.

Die Straße und die Brücke, die jetzt zu überschreiten sind, wurden im Ursprung zwischen 1830 und 1836 durch James Cockerill und seinen Bruder John errichtet. Sie dienten zum Abtransport der Kohle- und Blei- und Zinkgüter in Richtung Aachen. Die für diese Privatstraße ursprünglich erhobenen Wegezölle sind erst 1892 entfallen, nachdem die Straße und Brücke durch die Provinzialverwaltung übernommen wurden.

Der Weg führt weiter entlang des Münsterbaches durch eine weitgestreckte Niederung. Entlang eines Mühlengrabens erreicht man nach einer kurzen Hohlwegstrecke das Gelände des ehemaligen Pumpenhauses, das heute zu Übungszwecken des Technischen Hilfswerkes verwendet wird.
Das Gebäude ist im Jahre 1646 in einer alten Karte des Münsterländchens noch nicht aufgezeichnet gewesen, jedoch die Tranchotkarte von 1805 weist eine entsprechende Eintragung auf. Durch das Pumpenhaus wurde das Grubenwasser für die Schächte in Münsterbusch abgeleitet.
Der Schacht war ab Langer Hein 120 m tief und verbunden mit den Schächten der übrigen Grube. 1889 wurde das Pumpenhaus von der Familie de Berghes an Peter Wynands verkauft, der hier ein landwirtschaftliches Unternehmen betrieb.
1937 ist das Gelände in den Truppenübungsplatz einbezogen worden. Das Gebäude wurde 1960 abgerissen. Durch offenes Weideland auf der rechten Seite führt der Weg zur Haumühle(●).

Das Hauptgebäude dient heute als Unterkunft für eine Vielzahl kleiner Gewerbebetriebe, während die südwestlich gelegenen Gebäude der landwirtschaftlichen Nutzung gewidmet sind. Die Anlage als solche ist zum erstenmal 1647 bekannt geworden. Hierauf verweist ein Schlussstein im Torbogen des Innenhofes. Über die frühere Verwendung ist nichts bekannt.

Haumühle

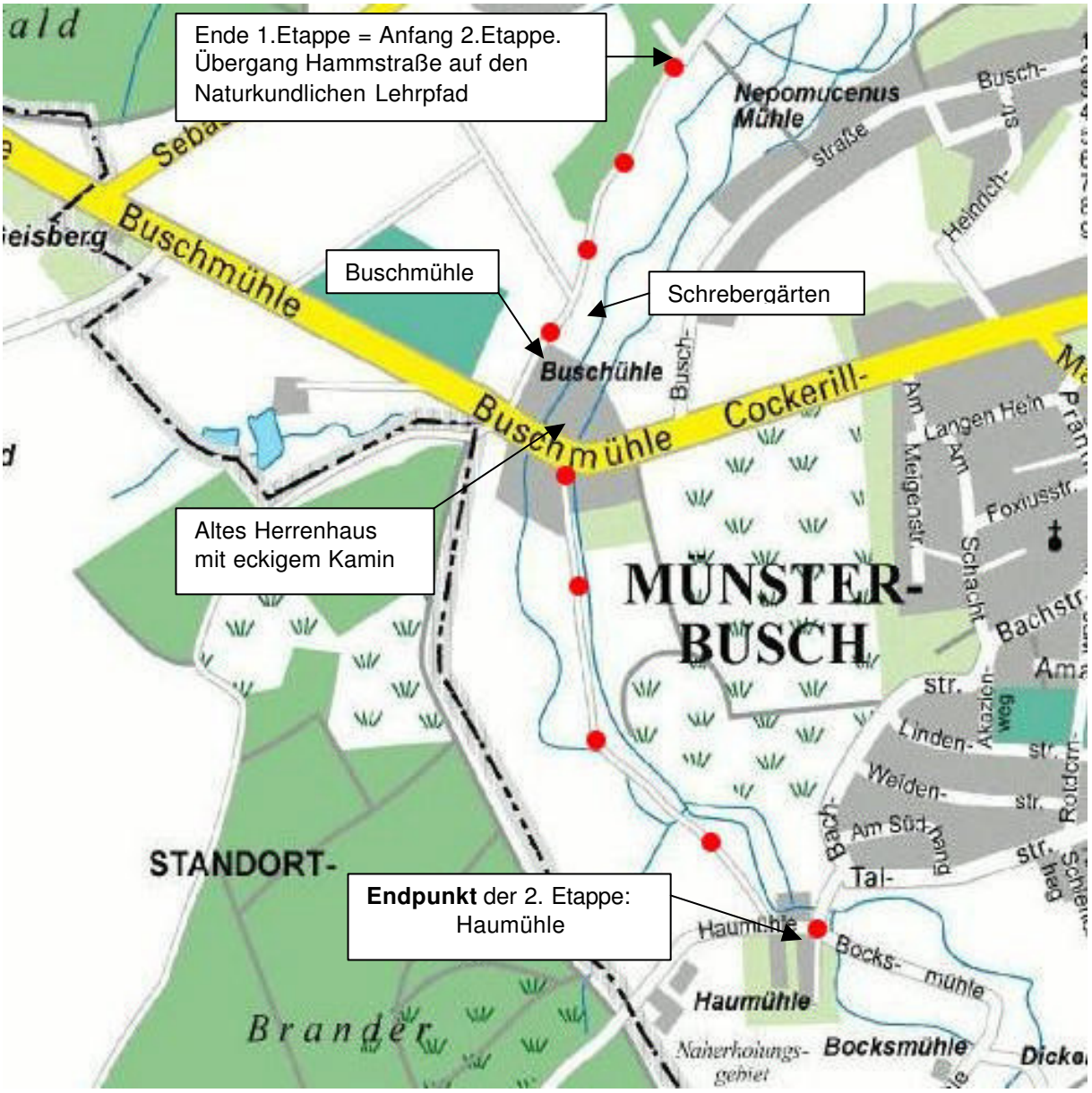
Aufzeichnungen aus den ersten Jahren des 19. Jahrhunderts weisen 2 Hammerwerke für die Messingplattenverarbeitung und 2 Drahtmühlen aus. Bereits im Jahre 1815 erwirbt die Tuchfabrik Deutz und Lafaire das Unternehmen. 1880 übernimmt die Aachener Tuchfabrik van Gülpen, die im Jahre 1815 gegründet wurde, das Unternehmen. Ein Wappenstein an der Nordseite des Gebäudes weist noch hierauf hin.

Für diese Mühle ist die Antriebskraft des Münsterbachs noch im Jahre 1937 für die Stromerzeugung wichtig gewesen. Der größte Teil der Betriebsgebäude ist im Jahre 1938 abgebrannt und wurde im Stil dieser Zeit als Industriegebäude wieder aufgebaut. Die Tuchfabrikation in der Haumühle ist 1960 eingestellt bzw. nach Aachen verlegt worden.

Der historische Wanderweg von Atsch bis Elgermühle

2. Etappe

Ende Hammstraße (Übergang zum Naturkundlichen Lehrpfad)
bis zur
Haumühle



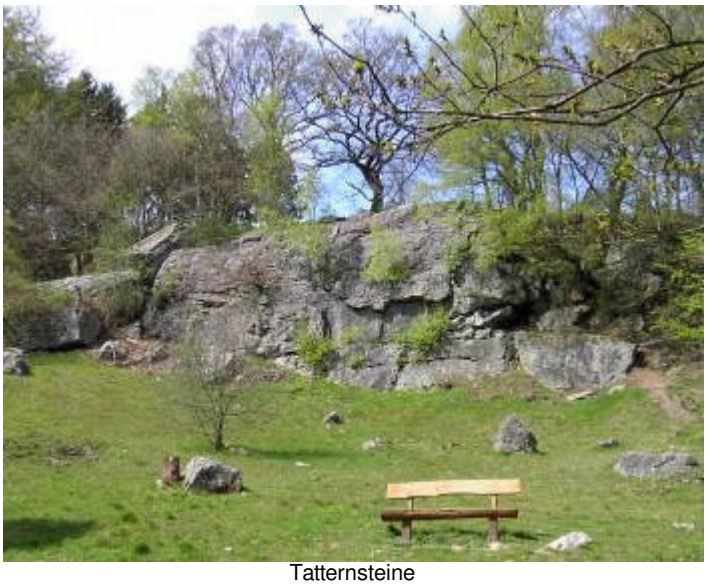
Vom landwirtschaftlich schön gelegenen Gedautal (●)aus sehen wir auf der linken Seite die Hänge mit der neueren Bebauung der Orte Münsterbusch und Büsbach. Zu ihren Füßen liegt im Naturschutzgebiet Gedautal ein künstlich angelegter Flachwassersee, der 1985 durch die Stadt Stolberg hier angelegt wurde.

Bocksmühle

Nach einer langgestreckten Kurve liegt auf der linken Seite die Bocksmühle(●), 1646 zum ersten Mal als abteilicher Besitz genannt. Die Kupfermühle diente zu dieser Zeit der Herstellung von Kesseln, jedoch 1690 ist sie als Drahtziehmühle ausgewiesen.

In der französischen Besatzungszeit fiel die Besitzung an die damalige Gemeinde Kornelimünster und ging später in Privatbesitz über.
1810 ist eine ertragreiche Spinnerei und Färberei bekannt geworden, die um die Jahrhundertwende 50 Beschäftigte hatte. Am 27.01.1906 brannte die Spinnerei ab und wurde als Betriebsunternehmen nicht mehr aufgebaut. Die Restgebäude werden heute als landwirtschaftliches Unternehmen genutzt.

Nach einer kurzen Weile erreichen wir das Naturdenkmal Tatternsteine(●). Die geologische Bezeichnung ist Gedauer Konglomerat. In der ca. 5 m hohen Felsgruppe treten Konglomeratbänke aus dem Hang des Brander Waldes an die Erdoberfläche. Die Gerölle und Gesteinsbruchstücke, aus denen das Konglomerat zusammengesetzt ist, bestehen hauptsächlich aus weißem Quartz, grauen und braunen Quartzitsteinen und schwarzen Kieselgesteinen.


Tatternsteine

Sie sind durch sandiges Bindemittel verfestigt. Das Konglomerat wurde in der Zeit des Oberkarbons (Steinkohlezeit) vor 320 Mio. Jahren in einem breiten Flussdelta abgelagert. Die in ihm enthaltenen Gerölle und Gesteinsbruchstücke stellen den Abtragungsschutt eines im Süden herausgehobenen Gebirges (Eifel) dar. Heute sind die Bänke durch Faltungsvorgänge steilgestellt und treten auch auf der gegenüberliegenden Talseite auf.

ehemaliger Kupferhof Gedau

Unmittelbar hinter den Tatternsteinen liegt linksseitig auf der Talsohle der ehemalige Kupferhof Gedau(●). Dieser hat seinen Namen aus der ursprünglichen älteren Flurbezeichnung In deren Gerdauven, die im Bruderschaftsbuch der Pfarre St. Stephanus auf dem Berge Kornelimünster um 1500 aufgeführt ist. Der 1644 auf Roderburg geborene Theodor Peltzer wird hier als Kupfermeister genannt. Die Kupfermühle ist bis mindestens 1757 im Besitz der Familie Peltzer geblieben. 1800 bis 1926 erscheint die Familie Nellessen über 5 Generationen als Tuchmacher in der Gedau.

Nach dem Konkurs im Jahre 1926 betreibt ab 1936 die Firma Bartolemy eine Tuch- und Reißwollfabrik im südlichen Teil des Gebäudeareals. Dieses Unternehmen wird 1958 nach Brand verlegt. Die übrigen Gebäudeteile sind seit der industriellen Entwidmung in Wohnungen und landwirtschaftliche Betriebe umgewandelt worden. Heute stellt der Gesamtkomplex eine herrliche Wohnanlage dar.

Als oberste abteiliche Mühle auf Stolberger Stadtgebiet erreicht man nach einigen hundert Metern die Elgermühle(●). Diese war ursprünglich in drei Mühlen aufgeteilt. Die Wasserkraft für diese Mühle ist vom Münsterbach durch ein Erk (Wehr) etwa 1,2 km oberhalb abgeleitet worden. Der Mühlengraben ist inzwischen verlandet. Früher mündete er in eine Wanne von 20 m Länge, von der aus das Wasser durch Klappen reguliert wurde. Die 3 Mühlenräder sind 1860 entfernt worden und durch ein oberschlägiges Mühlenrad von 4 m Durchmesser für den Antrieb von Mühlenwerken zum Mahlen von Getreide ersetzt worden. Von den 3 Mühlengebäuden, die zwischenzeitlich in eine Einheit zusammengeführt sind, ist der linke Gebäudeteil der älteste. Er weist auf die Bauzeit vor dem Dreißigjährigen Krieg (1595) hin.

Elgermühle

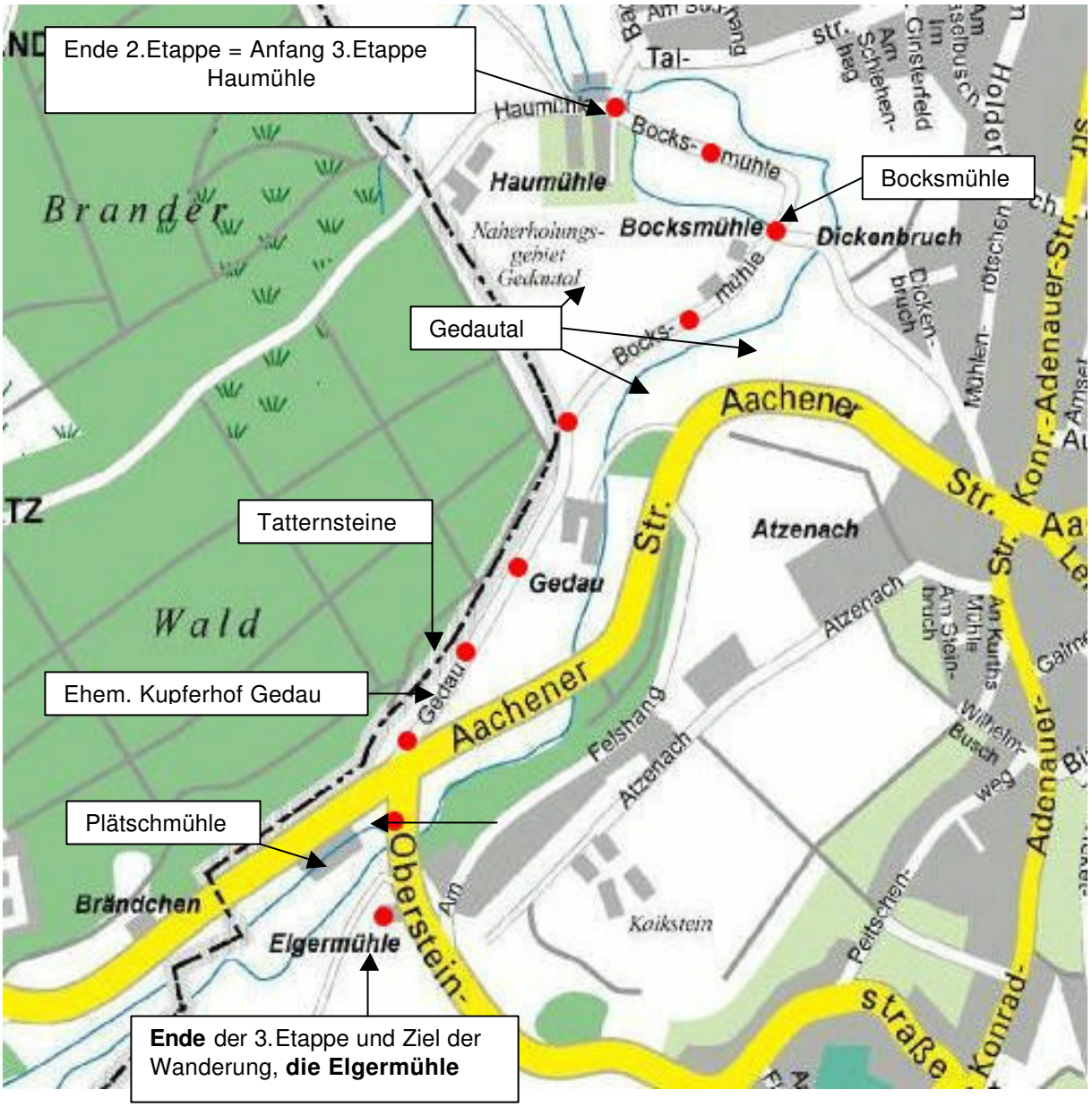
Die urkundliche Benennung erfolgt erstmalig 1580. Im 17. Jahrhundert wurde das rechte Gebäude als Getreidemühle ausgewiesen. Bis 1818 verwandte die Firma van Asten das mittlere und linke Gebäude als Kupfermühle, und ab 1818 wurde es Nähnadelschleiferei, nachdem es an die Firma Jecker & Lejeune verkauft war. Dieses Unternehmen wurde 1860 stillgelegt und der linke Gebäudeteil 1864 an die Wollspinnerei Pohlen verkauft. In dem Mittelbau betrieb seit 1878 die Firma Meurer ebenfalls eine Wollspinnerei. Das linke Gebäude ging um 1900 in den Besitz der Firma Meurer über, die dann 1930 die Gesamtanlage an die Familie Kalkbrenner verkaufte, die hier eine Getreidemühle betrieb.

Das Gebiet der Elgermühle lag seit der Auflösung des Münsterländchens mit allen Mühlenbereichen auf dem Gebiet der Gemeinde Büsbach. Ab 1935 fiel es an die Gemeinde Brand und wurde im Rahmen der kommunalen Neugliederung 1972 der Stadt Stolberg angegliedert.

Der Elgermühle vorgelagert liegt in der Niederung die Plätschmühle. Sie diente zum Spülen von gefärbten Tuchen. Der ablaufende Mühlengraben der Elgermühle führte unmittelbar durch das Mühlengebäude der Plätschmühle und von hier aus wieder in den Münsterbach. Das Gebäude der Plätschmühle trägt die Jahreszahl 1810.

Der historische Wanderweg von Atsch bis Elgermühle

3. Etappe
Von der Haumühle
zur
Elgermühle



Info !

Falls Sie mit dem PKW anreisen, eignet sich als Ausgangspunkt für die Wanderung der Mühlener Bahnhof in der Ortsmitte Stolbergs.
Auf dem gegenüberliegenden Park and Ride Parkplatz finden Sie ausreichend gebührenfreie Parkplätze.
Von hier aus gelangen Sie mit der Euregiobahn zum Hauptbahnhof.
Der Startpunkt der Wanderung ist. ca. 5 Gehminuten vom Hauptbahnhof entfernt.

Vom Endpunkt der Wanderung an der Elgermühle verkehrt, auch an Wochenenden (stündlich), eine regelmäßige Busverbindung (Linie 25) in Richtung Ausgangspunkt Mühlener Bahnhof.